

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 50

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rekonvaleszenz . . .

«Schwach? Ihr Herz?», hatte der Arzt gesagt. «Ich möchte, meines wäre so gut!»

Er hatte auch nach der Operation gesagt, er möchte, alle seine Patienten wären so tapfer wie Herr Stierli. Ein idealer Patient! Es sei ein Vergnügen gewesen, ihn zu operieren . . . Wunderbares Blut habe er . . . und auf seine Narbe könne er direkt stolz sein!

So viele Komplimente hatte Herr Stierli lange nicht gehört. Er hatte im Gegenteil geglaubt, sein sei ein älterer, schlecht funktionierender Organismus und über seine mangelhafte Gesundheit hatte er tagtäglich lamentiert.

Frisch wie eine Rose und stolz wie ein Spanier kam er aus dem Spital. Was der Arzt gesagt hatte, mußte Frau Stierli zehn Mal hören. Das erste Mal sagte sie: «Das ist aber schön! . . .» Das zweite Mal sagte sie nur: «Soool!» Nachher sagte sie nichts mehr.

Als Herr Stierli seinem alten Freund Zigerli von seiner Operation erzählen wollte, unterbrach ihn Zigerli, um von den eigenen Operationen zu sprechen. Er habe drei gehabt, und auch ihm hätten die Aerzte gesagt, so ein Herz wie das seinige, könne man lange suchen. Seine Tapferkeit sei im Spital fast sprichwörtlich geworden und . . . Aber Herr Stierli erinnerte sich plötzlich an etwas, das unverzüglich erledigt werden müsse und verabschiedete sich.

«Der Zigerli», dachte er höhnisch, «ausgerechnet der, mit seinem Viertel-fett-Käse-Gesicht! . . .»

Bei seinem Freund Stüssi hatte Herr Stierli noch weniger Erfolg. Der Stüssi war noch nie krank gewesen, wußte überhaupt nicht, was eine Krankheit sei. «Pfuui!» sagte er, als Stierli anfang, von seiner Operation zu reden. «Lieber

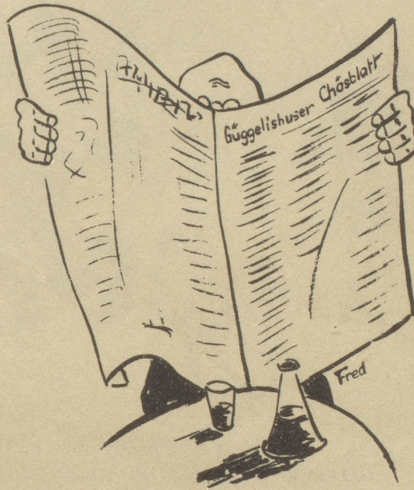
sterben, als eine reparierte alte Maschine sein!»

Nach diesem Schlämperlig eilte Stüssi davon, weil er sein Tram gesehen hatte.

«Schüß dir de Grind ii! . . . du Blagierli!» dachte Stierli.

Die Stammtischfreunde gaben ein Festessen, um die Genesung ihres Mitgliedes zu feiern, und er selbst hatte eine lange, witzige Rede vorbereitet.

Leider liefen sie ihn nicht mehr als eine Minute reden.



Auf den 1. Dez. wurde der Käsepreis heraufgesetzt.

Hoffetli schloht deswäge mis Zytigs-abbonnemang nid uf!

«Absitzen! Stierli, absitzen!» riefen sie alle aus. Ein Rekonvaleszent darf nicht so lange stehen und besonders nicht zu viel reden . . . Jetzt wird auf deine Gesundheit getrunken!»

Nach einigen Tagen mußte Stierli anerkennen, daß seine Freunde und Bekannten nur insofern Interesse für seine Operation hatten, als sie ihnen erlaubte, das Gespräch auf ihre eigene Gesundheit zu lenken. Nachdem sie ihn zu seinem blühenden Aussehen gratuliert hatten, fingen sie alle an, von sich selbst zu reden.

«Und der Arzt sagte mir . . .»

«Und ich sagte dem Arzt . . .»

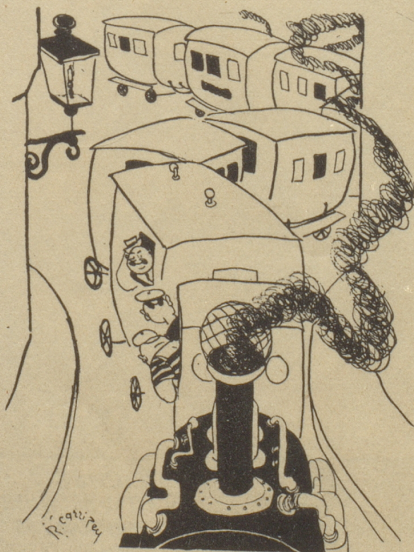
«Und der Arzt war ganz paff! . . .»

Paff waren anscheinend die Aerzte chronisch und allen Patienten, die während der Operation nicht gestorben waren, sagten sie, sie seien prächtige Kerle.

«Das gehört zur Kur wie die Narkose zur Operation», dachte Herr Stierli. Man muß den Leuten suggerieren, sie besitzen eine außerordentliche Wiedererholungskraft, um den armen Teufeln Mut einzuflöhen . . . Schließlich hat nicht jedermann eine so unverwüsthliche Konstitution wie ich! . . .» G. M. F.

Splitterli

Wird ein Mann von einer Frau beleidigt, so findet er keine Worte. Bei einer Frau kommt das im gleichen Falle nur selten vor. Karagös



«Fahren Sie nicht beim Bahnhof vorbei?»
«Wenn Sie Wert darauf legen — aber das ist der kürzere Weg.» Ric et Rac

